für uns

DEZEMBER 2026

Ihr Mietermagazin

SBV eG
Spar- und Bauverein Leichlingen eG



Reisetipp Rothenburg

Musicals: Vorhang auf fürs Weihnachtsgeschenk

Zeitreise: Gesichter der Geschichte

Der Adventskranz: von Hamburg in die Welt



Liebe Leserinnen und Leser,

der Dezember ist ein Monat voller Rituale: Kerzen anzünden, Plätzchen backen, zusammenrücken – und vielleicht auch endlich einmal wirklich zur Ruhe kommen. In dieser Ausgabe reisen wir nach Rothenburg ob der Tauber, wo Weihnachten nicht nur auf dem Kalender steht, sondern in Gassen, Fenstern und Lichtern fast greifbar wird.

Um ein besonders traditionsreiches Symbol der Adventszeit geht es auch in unserer Rubrik „Wer hat's erfunden?" Der Adventskranz trat seinen Weg von Hamburg in die Welt an – und gehört heute für viele Menschen so selbstverständlich zur Vorweihnachtszeit wie Tannenduft und Kerzenschein.

Außerdem widmen wir uns einem Zeitvertreib, der gerade wieder erstaunlich modern ist: dem Puzzle. Es fordert Geduld, schärft den Blick und schenkt dieses kleine Glück, wenn am Ende wirklich jedes Teil passt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, besinnliche Feiertage und einen guten Rutsch in ein gesundes und hoffentlich friedvolles neues Jahr! Ihre Redaktion

Inhalt

Dezember 2026

Wohnen mit uns

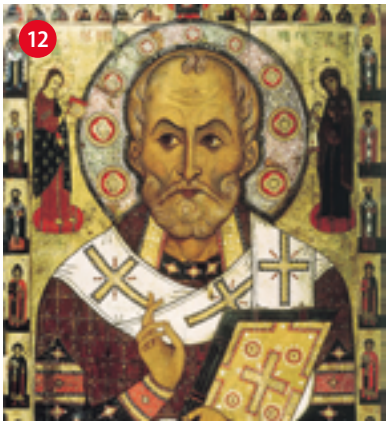
Grußwort des Vorstands 3
Der Nikolaus kommt am 7. Dezember zu uns 3
Die Heizperiode beginnt:
So heizen und lüften Sie richtig 4
Neubau Am Schraffenberg 21: Der Rohbau steht 4
Maßnahmen 2026 im Bestand 5
Vereinsamung von Mitgliedern und die Rückgabe
von verwahrlosten Wohnungen 6
Nachruf 6

Wohnen für uns

Ein Tag wie kein anderer:
der 125. Geburtstag von Marlene Dietrich 7
Reisetipp: Rothenburg 8
Musicals: Vorhang auf fürs Weihnachtsgeschenk 10
Zeitreise: Gesichter der Geschichte 12
Wer hat's erfunden? 13
Unsere Kinderseite 14
Kulturtipps / Impressum 15







Fotos: pixabay.com, STEX; Titelfoto: envato.com

Grußwort des Vorstands

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Mitglieder der Spar- und Bauverein Leichlingen eG,

Das Jahr ist auf der Zielgeraden und wir blicken zurück auf die letzten Monate und die Themen, die unsere Genossenschaft bewegen: Schwerpunkt im Jahr 2026 lag auf dem Beginn unseres Neubauvorhabens „Am Schraffenberg 21“ und dem ersten Abschnitt der energetischen Sanierung „Am Goldberg 37“. Wir müssen zunehmend feststellen, dass gekündigte Wohnungen teilweise in einem völlig abgewohnten bzw. vermüllten und verwahrlosten Zustand an uns übergeben werden, was unsere Investitionen im Zuge der Neuvermietung deutlich erhöht.

Die hohen Benzinkosten wurden in diesem Jahr zweimal durch den von der Regierung beschlossenen Tankrabatt gedeckelt. Die Inflation liegt aufgrund der hohen Energiekosten gegenüber dem Vorjahr derzeit bei +3,3 %. Die Zahl der Baugenehmigungen ist trotz immer noch hoher Baukosten und wieder steigender Zinsen im Jahr 2026 wieder gestiegen. Trotz der genannten Rahmenbedingungen leisten auch wir unseren Beitrag, auf dem Wohnungsmarkt neuen und auch bezahlbaren Wohnraum zu realisieren. Gerade in angespannten Wohnungsmärkten, so auch der Region im Rheinisch-Bergischen Kreis, tragen wir als Genossenschaft mit unseren bezahlbaren Mieten zum sozialen Frieden bei.

Wir übernehmen weiterhin die Verantwortung, unseren Wohnungsbestand zu entwickeln und CO_2-Emissionen dabei zu reduzieren. Auch unter der Berücksichtigung des gesetzlichen Ziels, bis 2045 klimaneutral zu sein, können wir den Fokus unserer strategischen Investitionen jedoch nicht nur auf die Umrüstung von Heizungsanlagen festlegen. Wir haben vielfache Bedarfe in unserem Bestand in den nächsten Jahren, die neben Neubau auch Fassadenanstriche, Treppenhausrenovierungen sowie barrierearme Umbauten von Bädern umfassen. Dies alles zu berücksichtigen, erfordert Augenmaß und Abwägung: Es geht nicht alles gleichzeitig! Ebenso muss klar sein, dass wir im Sinne des Unternehmens wirtschaftlich erfolgreich agieren wollen. Auf den folgenden Seiten berichten wir über unsere Aktivitäten im zu Ende gehenden Jahr 2026.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre. Ebenso wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie eine entspannte, schöne Weihnachtszeit und alles Gute für das kommende Jahr 2027.



Herzliche Grüße

Ihr Vorstand
Spar und Bauverein Leichlingen eG ●

Der Nikolaus kommt am 7. Dezember zu uns

Auch in diesem Jahr besucht uns der Nikolaus in unserem Mietercafé in der Brückenstraße 33:

Ab 16.00 Uhr erhalten alle SBV-Kinder ihren mit Süßigkeiten gefüllten Stiefel zurück.

Die Stiefel können bis spätestens zum 2. Dezember bei uns in der Geschäftsstelle abgegeben werden, damit der Nikolaus sie dann für die Kleinen befüllt. ●





Foto: Spar- und Bauverein Leichlingen eG

Die Heizperiode beginnt: So heizen und lüften Sie richtig!

Wie jedes Jahr zu Beginn der Heizperiode möchten wir Sie darauf hinweisen, dass insbesondere im Winter effektives Heizen und Lüften wichtig für das Wohnklima und Ihre Gesundheit ist. Grundsätzlich werden 20–22 Grad Celsius Raumtemperatur empfohlen sowie eine Luftfeuchtigkeit unter 50 %. Dies erreichen Sie durch regelmäßiges Stoßlüften bei weit geöffnetem Fenster, am besten sogar Querlüften. Nach 5–10 Minuten Stoßlüften bei auf Frostschutz (Schneeflocken-Symbol) heruntergedrehten Thermostaten haben Sie so schon für den notwendigen Luftaustausch gesorgt. Die Möbel und Wände speichern währenddessen die Wärme und nach dem Schließen der Fenster ist der Raum daher auch schnell wieder warm. Die Fenster auf Kipp zu stellen, ist im Winter kontraproduktiv. Der Luftaustausch findet dann nicht im nötigen Umfang statt. Zudem kühlen beim Temperaturunterschied zwischen drinnen und draußen die Flächen oberhalb der Fenster aus. Die Folge ist Kondensatbildung oberhalb der Fenster sowohl in Ihrer Wohnung als auch auf der Fassade. Bei anhaltender Kipp-Stellung der Fenster bildet sich hier Schimmel: Dieser beschädigt die Fassade sowie Ihre Wohnung und stellt darüber hinaus eine Gefahr für Ihre Gesundheit dar!





Daher unsere dringende Bitte an Sie: Heizen und lüften Sie insbesondere während der kalten Jahreszeit unbedingt wie empfohlen! ●

Neubauvorhaben Am Schraffenberg 21: Der Rohbau steht

Seit Ende 2025 läuft unser aktuelles Neubauvorhaben „Am Schraffenberg 21“. Nach einigen Unwägbarkeiten und statischen Neuberechnungen konnten wir den Rohbau hochziehen und im Laufe des Jahres fertigstellen. Der Dachstuhl, das Dach und die Fenster werden im Herbst errichtet bzw. eingebaut. Die Gewerke Heizung/Sanitär und Elektrik sind bereits vergeben; der Innenausbau erfolgt somit ab dem Winter 2026/2027.

Die Grundrisse in den Wohnungen sind offen gestaltet, die Räume wirken hell und freundlich. Alle Wohnungen verfügen über eine Fußbodenheizung, große Balkone, Gegensprechanlage und jeweils einen Außenstellplatz.

Mit der Vermarktung der insgesamt acht Appartements und Zweizimmerwohnungen mit Wohnflächen von 37 bis 58 m² beginnen wir in den kommenden Monaten. Es haben sich bereits die ersten Interessenten dafür bei uns gemeldet. Die Baukosten sind mit 1,9 Mio. € kalkuliert. Die Fertigstellung ist geplant für Mitte 2027. ●



außen



innen

Foto: Spar- und Bauverein Leichlingen eG

Maßnahmen 2026 im Bestand

Am Goldberg 37, 1. Abschnitt: Modernisierung der Gebäudehülle und Umrüstung der Heizung



Am Goldberg 37:
fertig gestellter Giebel



neuer Aufzug

Unser Objekt Am Goldberg 37 ist eins der wenigen Hochhäuser in unserem Bestand und aus dem Baujahr 1965. Es umfasst insgesamt 48 Wohnungen mit einer Wohnfläche von 3.127 m².

Die letzte Modernisierung der Fassade erfolgte 1987. Zuletzt wurden von 2009 bis 2013 Betonsanierungen der Balkone durchgeführt, alle Wasser- und Abwasserleitungen erneuert sowie Bäder modernisiert, die Gas-Heizkessel auf Brennwerttechnik umgestellt mit zentraler Warmwasseraufbereitung über Solaranlagen sowie in 2016 brandschutztechnische Ertüchtigung mit neuen Löschwasserleitungen und neuen Brandschutztüren durchgeführt.

Von 2026 bis 2028 stellen wir uns nun einem „Mammut-Projekt" der energetischen Modernisierung. In diesem Jahr haben wir die Aufzugsanlage und das Dach erneuert; dieses wurde ebenfalls neu gedämmt. Die Fassade auf der Giebelseite zum Wallgraben hin wurde ebenfalls neu gedämmt, verputzt und gestrichen, die Fenster wurden in 3-fach Verglasung erneuert. Optisches Highlight auf dieser Fassadenfläche bilden Schriftzug der Anschrift, SBV Logo und eine indirekte Beleuchtung der Fassadenfläche. Wir versuchen damit ein ansprechendes Erscheinungsbild zu erzielen, was bei einem Hochhaus nicht ganz einfach ist.

Für 2027 ist geplant die gesamte Fassade neu zu dämmen und zu gestalten sowie der Austausch aller Fenster. Die Türen vom Treppenhaus zu den Laubengängen werden erneuert und die Brüstungen der Laubengänge getauscht. Die Investitionskosten beliefen sich in 2026 auf rund 600 T€, für 2027 sind Kosten von 2 Mio. € geplant. In 2028 wird dann die Heizung u. a. auf Wärmepumpe umgerüstet, dabei werden dann auch die vorhandenen Radiatoren in allen Wohnungen gegen neue Heizkörper ausgetauscht.

Fassadenanstrich Turnplatz 6-14:

Die Wohnanlage Turnplatz 8 -14 wurde 1996 – 1999 errichtet und besteht aus 36 Wohneinheiten. In 2025 haben wir die Heizungsanlage auf ein hybrides Heizsystem umgerüstet. Die Fassaden am Turnplatz 6 – 8 wurden bislang neugestaltet. Wir planen in 2027 / 2028 den Anstrich der Zeile 10-14 durchzuführen. Dabei werden auch Regenrinnen und -fallrohre sowie die obersten Balkone überprüft und im Bedarfsfall erneuert bzw. saniert.



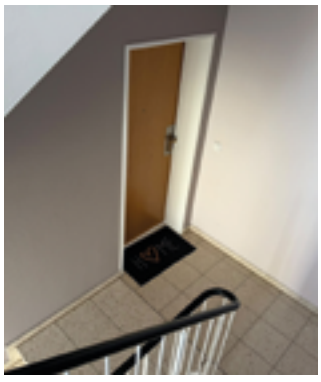
Turnplatz 6/8



nächster Abschnitt Turnplatz 10

Treppenhausanstrich Am Goldberg 32-44:

Wir haben im Frühjahr 2026 die Treppenhäuser in der o. g. Siedlung neu gestrichen, ebenfalls wurden Beleuchtung, Licht- sowie Klingeltaster erneuert. Die Treppenhäuser erstrahlen nun in neuem Glanz und bieten ein helles, ansprechendes und gepflegtes Erscheinungsbild beim Betreten der Objekte. ●



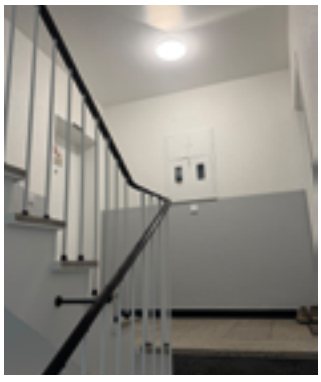
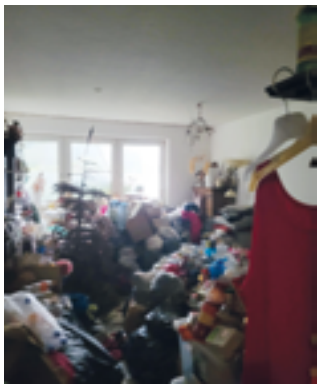
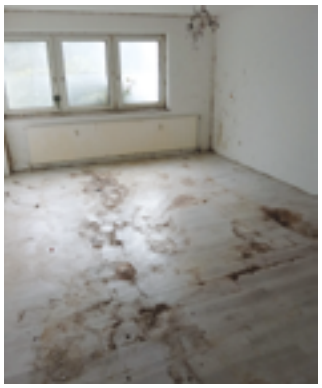


Foto: Spar- und Bauverein Leichlingen eG

Vereinsamung und Verwahrlosung: Rückgabe von Wohnungen

Wir mussten in diesem Jahr feststellen, dass die Zahl der abgewohnten bzw. vermüllten und verwahrlosten Wohnungen im Zuge der Vertragsabwicklung häufiger wird. Entweder es versterben unsere Mitglieder und es gibt keine hinterbliebenen Angehörigen oder Wohnungen werden gekündigt, weil Mitglieder in einer Pflegeeinrichtung untergebracht werden. Diese sind selber nicht mehr in der Lage ihren Haushalt aufzulösen und eine vertragskonforme Rückgabe der Wohnung an uns durchzuführen. Angehörige fühlen sich immer öfter nicht verantwortlich für eine ordnungsgemäße Vertragsabwicklung zu sorgen. Manche Mitglieder vereinsamen und verwahrlosen sogar in ihren Wohnungen. Im schlimmsten Fall sterben Menschen in ihren Wohnungen und dies wird über Wochen nicht bemerkt – auch nicht von den Hausmitbewohnern. Das ist nicht nur traurig, sondern auch ein menschenunwürdiges Lebensende. Für uns bedeuten solche Vertragsbeendigungen oft sehr hohe Kosten für Räumung, Mietausfall und Instandsetzung der Wohnung.





Unsere dringende Bitte an alle Mitglieder und Bewohner: sollten Sie einen Nachbarn über längere Zeit nicht mehr sehen oder feststellen, dass jemand in Ihrem Haus zusehends verwahrlost, melden Sie sich bitte auch bei uns! Es ist besser einmal zu viel anzurufen als zu spät oder gar nicht. ●

Nachruf



Hiermit gedenken wir aller im Jahre 2026 verstorbenen Mitglieder.

„Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man nicht durch den Tod verlieren."
Johann Wolfgang von Goethe

Wir dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen die Verstorbenen nicht namentlich benennen, dies mindert jedoch unsere Wertschätzung in keinem Fall. ●

Impressum Unternehmensseiten

Spar- und Bauverein Leichlingen eG

Moltkestr. 3 • 42799 Leichlingen • Tel. 02175 89916-0 • E-Mail info@sbv-leichlingen.de • Inhalte: Daniel Berg

Öffnungs- und Sprechzeiten der Geschäftsstelle

Mo, Di & Mi: 09:00 – 12:00 / 13:00 – 15:00 Uhr / Do: 15:00 – 18:00 Uhr / Fr: 09:00 – 12:00 Uhr

Fotos: Spar- und Bauverein Leichlingen eG

27. Dezember 2026

Der 125. Geburtstag von Marlene Dietrich



Manchmal reicht ein Bild: Zylinder, Männeranzug, Zigarette, dieser kühle Blick. Oder eine Stimme: tief und rau, die mehr andeutet, als sie ausspricht. Marlene Dietrich wurde nicht nur berühmt, sie wurde zur Erscheinung – und zu einer der wenigen deutschen Künstlerinnen, deren Name weltweit bis heute sofort etwas auslöst.

Geboren wurde sie am 27. Dezember 1901 in Berlin-Schöneberg als Marie Magdalene Dietrich. Aus ihren beiden Vornamen machte sie später Marlene. Zunächst sah es nicht nach Weltkarriere aus: Dietrich spielte Geige, nahm Unterricht, musste diesen Weg aber wegen gesundheitlicher Probleme aufgeben. Danach fand sie zum Theater, zur Revue und zum Film. In den Zwanzigerjahren stand sie in Berlin auf Bühnen und spielte in Stummfilmen mit – noch nicht als großer Star, aber schon mit jener Mischung aus Distanz, Witz und Selbstbewusstsein, die später ihr Markenzeichen wurde.

Der Durchbruch kam 1930 mit „Der blaue Engel“. Regisseur Josef von Sternberg besetzte sie als Lola Lola, eine Nachtclubsängerin, der ein ehrbarer Professor hoffnungslos verfällt. Dietrich sang „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ – und plötzlich war die gesamte Filmwelt auf sie eingestellt. Noch im selben Jahr ging sie nach Hollywood. Dort drehte sie mit von Sternberg mehrere Filme, die aus ihr eine Ikone machten: elegant, rätselhaft, androgyn, nie ganz zu fassen.

Dietrich spielte früh mit Rollenbildern. Sie trug Hosenanzüge, zeigte sich im Frack, küsste in „Marokko“ eine Frau auf der Leinwand und verschob damit sehr bewusst die Grenzen dessen, was damals als weiblich, männlich oder skandalös galt. Ihr Glamour war dabei kein Zufall. Dietrich arbeitete hart an ihrem Bild: Licht, Kostüme, Haltung, Stimme, Auftritt – alles gehörte zur Inszenierung.

Doch sie war mehr als eine kühl kontrollierte Diva. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten versuchten die Machthaber, sie nach Deutschland zurückzuholen. Dietrich lehnte ab. Sie unterstützte emigrierte Künstlerinnen und Künstler, half Verfolgten und nahm 1939 die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Im Zweiten Weltkrieg trat sie für alliierte Soldaten auf, sang an der Front und in Lazaretten und setzte ihren Ruhm bewusst gegen Hitlerdeutschland ein.

Dietrichs Verhältnis zu Deutschland blieb kompliziert: Sie war Berlinerin, sprach und sang auf Deutsch, hatte dem nationalsozialistischen Deutschland aber entschieden den Rücken gekehrt. Genau das machte sie in ihrer alten Heimat für viele zur Reizfigur. International wurde sie für ihre Haltung geehrt, in Deutschland galt sie manchen lange als „Vaterlandsverräterin“. Als sie 1960 in der Bundesrepublik auftrat, gab es Applaus – aber auch Proteste und Beschimpfungen.

Nach ihrer großen Hollywoodzeit erfand sie sich noch einmal neu. Als Sängerin wurde sie zur eleganten, melancholischen Bühnenfigur. Lieder wie „Lili Marleen“ oder „Sag mir, wo die Blumen sind“ verbanden Glanz mit Traurigkeit, den Weltstar mit der Zeitzeugin. In Filmen wie „Zeugin der Anklage“ zeigte sie zudem, dass sie auch jenseits des Sternberg-Mythos eine starke Schauspielerin blieb.

Marlene Dietrich starb am 6. Mai 1992 in Paris. Geblieben ist eine Frau, die Kino, Mode und die Vorstellung davon, wie ein Star auftreten kann, geprägt hat wie nur wenige andere: Diva und Arbeiterin, Berlinerin und Weltbürgerin, Projektionsfläche und Gegnerin der Nazis. Am 27. Dezember 2026 wäre Marlene Dietrich 125 Jahre alt geworden.

Die fünf wichtigsten Filme von Marlene Dietrich

Der blaue Engel *(The Blue Angel, 1930, Deutschland, Regie: Josef von Sternberg)*
Marokko *(Morocco, 1930, USA, Regie: Josef von Sternberg)*
Der große Bluff *(Destry Rides Again, 1939, USA, Regie: George Marshall)*
Die rote Lola *(Stage Fright, 1950, Großbritannien/USA, Regie: Alfred Hitchcock)*
Zeugin der Anklage *(Witness for the Prosecution, 1957, USA, Regie: Billy Wilder)*

Foto: Bundesarchiv



Rothenburg: wo Weihnachten wohnt

Wenn es so etwas wie eine Weihnachtsstadt in Deutschland gibt, dann könnte es Rothenburg ob der Tauber sein. Die fränkische Kleinstadt verbindet Mittelalterkulisse, große Geschichte und Adventsgefühl so selbstverständlich, als hätte jemand Fachwerk, Stadtmauer und Lichterglanz eigens dafür erfunden.

Rothenburg ob der Tauber liegt in Bayern, genauer in Mittelfranken, im Landkreis Ansbach. Nürnberg ist rund 76 Kilometer entfernt, Würzburg 67 Kilometer, Ansbach nur 34. Nur rund 11.400 Menschen leben hier – und doch kennt man den Namen weit über Deutschland hinaus. Das liegt auch an diesem langen Zusatz: „ob der Tauber“ bedeutet schlicht „oberhalb der Tauber“. Die Stadt sitzt tatsächlich wie auf einer Bühne über dem Flusstal. Unten zieht die Tauber ihre Schleifen, oben drängen sich Türme, Mauern, Dächer und Gassen zu einem der berühmtesten Stadtbilder des Landes.

Stadt auf der Bühne der Geschichte

Rothenburg wirkt heute wie ein begehbares Mittelalterbuch, aber seine Geschichte ist keine Kulisse. Schon im Hochmittelalter wuchs die Siedlung bei einer Burg über dem Taubertal zur Stadt heran. 1172 erhielt Rothenburg Stadtrechte, 1274 wurde es Freie Reichsstadt. Das bedeutete: Die Stadt unterstand direkt dem Kaiser und entwickelte Selbstbewusstsein, Wohlstand und Bedeutung. Kaufleute, Handwerker, Kirchen, Klöster und eine mächtige Stadtbefestigung prägten das Bild.

Noch heute ist die mittelalterliche Altstadt komplett von einer Stadtmauer umgeben. Wer Zeit mitbringt, folgt dem Rothenburger Turmweg rund vier Kilometer um die Stadt. Über große Abschnitte kann man auf der Mauer entlanggehen, fast die gesamte Altstadt umrunden und Rothenburg aus der Perspektive früherer Wächter erleben. Man blickt hinunter in Gassen, über rote Dächer und hinaus ins Taubertal. Am Marktplatz schlägt das Herz der Stadt, mit Rathaus, Ratstrinkstube und den Fassaden, die aussehen, als hätten sie sich besonders ordentlich fürs Foto aufgestellt. Berühmt ist auch das Plönlein, jener kleine Platz mit schiefem Fachwerkhaus, Brunnen und zwei Toren, der zu den meistfotografierten Motiven Deutschlands zählt.

Rothenburg erzählt aber nicht nur schöne Geschichten. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die protestantische Reichsstadt 1631 von den Truppen des Feldherrn Tilly eingenommen. Daran erinnert bis heute der „Meistertrunk“, die Legende vom Altbürgermeister Georg Nusch, der einen riesigen Humpen Wein geleert und so die Stadt gerettet haben



Im Weihnachtsdorf von Käthe Wohlfahrt in der Herrngasse gibt es das ganze Jahr über Christbaumschmuck und Weihnachtsdekoration.



Buntes Licht setzt die Fachwerkfassaden am Marktplatz in Szene. Davor steht der Georgsbrunnen.

soll. Historisch ist das eher Sagenstoff, als Festspiel aber bis heute lebendig.

Zwischen Plönlein und Weihnachtsdorf

Zur Adventszeit bekommt Rothenburg noch einmal eine andere Temperatur. Dann wird aus der Mittelalterstadt eine Weihnachtsstadt. Zwischen Marktplatz, Grünem Markt, Kirchplatz und dem Lichthof des Rathauses liegt der Alt-Rothenburger Reiterlesmarkt, einer der traditionsreichsten Adventsmärkte Deutschlands. Dieses Jahr öffnet er vom 20. November bis 23. Dezember, mit 61 Buden, Musik aus der Region, Lichterglanz in den Gassen und einem täglichen Adventsfenster am Rathaus.

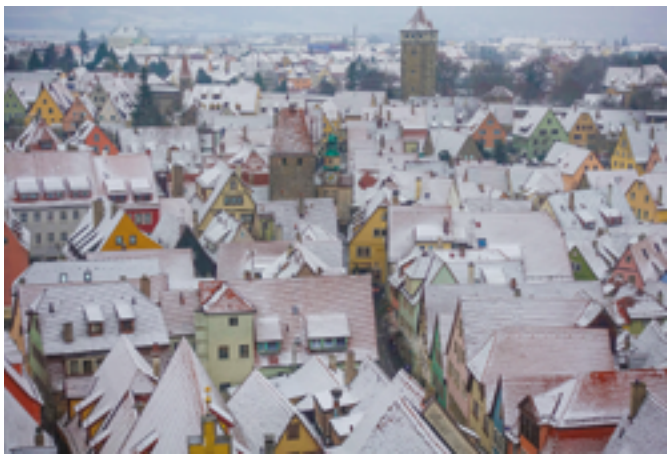
Gerade in diesen Wochen wird es eng vor dem Plönlein und rund um den Markt. Genaue Besucherzahlen nur für die Weihnachtszeit weist die Stadt nicht separat aus; bekannt ist aber: 2025 zählte Rothenburg 537.097 Übernachtungen, hinzu kommen sehr viele Tagesgäste. Und allein das Weihnachtsdorf von Käthe Wohlfahrt besuchen nach Angaben des Bayerischen Rundfunks rund 700.000 Menschen jährlich. Besonders viele internationale Gäste kommen aus den USA, Japan und China – Ländern, in denen Rothenburg als Inbegriff des romantischen, alten Deutschlands gilt.

Weihnachten das ganze Jahr

Käthe Wohlfahrt ist dabei kein alter Stadtmythos, sondern eine erfolgreiche Unternehmergeschichte. Käthe Wohlfahrt wurde nicht in Rothenburg geboren; sie und ihr Mann Wilhelm stammten aus dem sächsisch-vogtländischen Raum und gründeten 1964 in Herrenberg bei Stuttgart ein Unternehmen für Weihnachtsartikel. Käthe Wohlfahrt, 1933 geboren und 2018 gestorben, war Unternehmerin – und ihr Name wurde zur Marke, weil Wilhelm Wohlfahrt damals noch bei einem Computerhersteller arbeitete.

1977 zog die Firma nach Rothenburg. Dort entstand das erste ganzjährig geöffnete Weihnachtsfachgeschäft der Stadt, später das berühmte Weihnachtsdorf in der Herrngasse 1. Auf rund 1.000 Quadratmetern Verkaufsfläche finden sich Nussknacker, Pyramiden, Christbaumkugeln, Räuchermännchen, Schwibbögen und alles, was aus einem Wohnzimmer einen kleinen Adventstraum machen kann. Direkt gegenüber ergänzt ein weiterer Käthe-Wohlfahrt-Laden, der „Christkindlmarkt“, das Angebot auf zwei Etagen. Über dem Weihnachtsdorf liegt zudem das Deutsche Weihnachtsmuseum, das erklärt, wie sich Bräuche, Schmuck und Weihnachtsbilder in Deutschland entwickelt haben.

Vielleicht passt Käthe Wohlfahrt gerade deshalb so gut zu Rothenburg. Stadt und Unternehmen leben von Erinnerung, Handwerk, Inszenierung und dem Wunsch, für ein paar Stunden der Gegenwart zu entfliehen. Wer durch die Herrngasse geht, über die Stadtmauer spaziert und anschließend mit kalten Fingern einen Glühwein trinkt, merkt schnell: Rothenburg ist nicht nur hübsch. Rothenburg kann einen richtig packen.



Schnee bedeckt die dicht gedrängten Dächer der Altstadt. Dazwischen ragen Rothenburgs historische Türme auf.



Der überdachte Wehrgang führt an der Stadtmauer entlang und eröffnet immer wieder Ausblicke auf die Häuser Rothenburgs.

Fotos: pixabay.com

Musicals: Vorhang auf fürs Weihnachtsgeschenk



Socken kann man immer gebrauchen. Pralinen auch. Aber manchmal darf es zu Weihnachten ein Geschenk sein, das nicht im Schrank oder im Magen landet, sondern sich in gemeinsame Zeit verwandelt: Musical-Gutscheine sind dafür eine ziemlich dankbare Idee. Sie passen in einen kleinen Umschlag, machen trotzdem viel her – und verlängern die Vorfreude oft weit über die Feiertage hinaus.

Deutschland hat für Musicalfans mehr zu bieten als nur einen einzigen großen Standort. Hamburg gilt zwar zu Recht als Musical-Hauptstadt: Mit großen Bühnen, Hafenatmosphäre und Dauerbrennern wie „Der König der Löwen“ ist die Stadt seit Jahren ein Sehnsuchtsziel für Musical-Liebhaber. Aber auch Köln, Bochum und Stuttgart gehören zu den Adressen, die sich für einen musikalischen Theaterabend, ein Wochenende oder einen besonderen Familienausflug anbieten.

Gerade als Geschenk sind Gutscheine praktisch, weil der Termin nicht sofort feststehen muss. Viele Anbieter verkaufen Wertgutscheine, die online eingelöst werden können; bei manchen Shows gibt es auch direkt Gutschein-Tickets. Vor dem Kauf lohnt sich trotzdem ein kurzer Blick auf die Bedingungen: Wie lange ist der Gutschein gültig? Gilt er für alle Vorstellungen und Preiskategorien? Kommen Gebühren hinzu? Und reicht der Betrag für eine Karte, zwei Karten – oder eher als Zuschuss?

So ein Musical-Gutschein ist so viel mehr als nur ein nettes Last-Minute-Geschenk. Er ist eine Einladung zu unterhaltsamem Theater, mitreißender Musik, Gänsehautatmosphäre und tosendem Applaus – und zu einem Abend, mit dem man den Weihnachtsabend gemeinsam verlängert.

Sechs Shows bieten sich besonders an:

1. Der König der Löwen

Disneys „Der König der Löwen“ in Hamburg ist der Klassiker unter den deutschen Musicals. Löwenjunge Simba muss seinen Platz im Leben finden – begleitet von eindrucksvollen Tierfiguren, farbenprächtigen Kostümen und bekannten Liedern wie „Hakuna Matata“. Schon die Überfahrt zum Theater im Hafen stimmt auf den besonderen Abend ein. Karten gibt es ab rund 64 Euro.

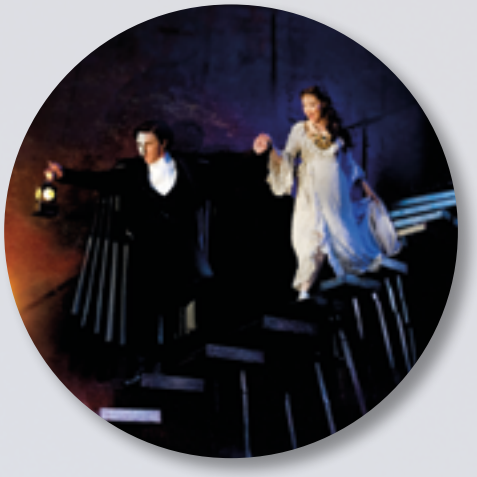




2. Zurück in die Zukunft

Noch bis Februar 2027 nimmt „Zurück in die Zukunft – Das Musical“ das Hamburger Publikum mit auf eine turbulente Reise in die Vergangenheit. Marty McFly landet mit einem zur Zeitmaschine umgebauten Sportwagen versehentlich in der Jugend seiner Eltern und bringt damit seine eigene Zukunft durcheinander. Filmhits und verblüffende Bühneneffekte begleiten das Abenteuer mit dem erfinderischen Doc Brown. Tickets sind je nach Termin ab rund 45 Euro zu haben.

3. Das Phantom der Oper



In Köln ist „Das Phantom der Oper“ seit November 2026 im Musical Dome zu erleben. Unter der Pariser Oper lebt ein geheimnisvoller Mann, der sich in die junge Sängerin Christine verliebt. Aus seiner Zuneigung wächst eine gefährliche Besessenheit. Andrew Lloyd Webbers berühmte Melodien begleiten die Geschichte zwischen großer Liebe, Eifersucht und düsterem Geheimnis. Karten werden ab rund 60 Euro angeboten.



4. Starlight Express

In Bochum bleibt „Starlight Express“ ein Familien- und Mehrgenerationen-Erlebnis mit Tempo, Rollschuhbahnen und eigener Spielstätte. Die Dampflok Rusty tritt gegen scheinbar übermächtige Konkurrenten an und muss dabei vor allem an sich selbst glauben. Die Darsteller sausen mitten durch den Zuschauerraum – das Publikum sitzt also dicht am Rennen. Karten gibt es ab rund 60 Euro.

5. & JULIA

In Stuttgart sorgt „& JULIA“ seit Oktober 2026 für Pop-Musical-Stimmung mit Hits der 90er und 2000er. Was wäre, wenn Julia nach Romeos Tod weiterleben und ihre Zukunft selbst bestimmen würde? Genau dort setzt die vergnügliche Neuerzählung an: Aus Shakespeares tragischer Heldin wird eine junge Frau, die noch einiges vorhat. Der günstigste Eintritt kostet rund 50 Euro.





6. Der Teufel trägt Prada

Im Dezember 2026 zieht „Der Teufel trägt Prada“ ins Hamburger Theater Neue Flora ein. Die junge Journalistin Andy arbeitet für die gefürchtete Mode-Chefredakteurin Miranda Priestly – und merkt bald, wie sehr der Traumjob ihr Privatleben verändert. Musik von Elton John, extravagante Kostüme und bissiger Humor begleiten die Frage, welchen Preis eine Karriere haben darf. Tickets gibt es ab rund 47 Euro.

Fotos: AlessandroPinna, alastair muir, STEX, Jan Potente, Matt Crockett / Stage Entertainment

Der Weihnachtsmann – eine Karriere wie aus dem Bilderbuch

Vom Bischof aus Kleinasien zum berühmtesten Mann der Weihnachtszeit

Kaum eine Figur ist so bekannt wie der Weihnachtsmann. Jedes Kind erkennt ihn sofort: roter Mantel, weißer Bart, schwarze Stiefel und natürlich ein prall gefüllter Geschenkesack. Er kennt angeblich alle Kinder dieser Welt, schafft es in einer einzigen Nacht um den ganzen Globus und kommt dabei erstaunlich gut ohne Navigationsgerät aus.

Doch so märchenhaft seine Geschichte klingt – begonnen hat sie ganz anders: Vor rund 1.700 Jahren lebte in der Stadt Myra, im Gebiet der heutigen Türkei, ein Mann namens Nikolaus. Er war Bischof und soll ein großes Herz für Menschen in Not gehabt haben. Zahlreiche Geschichten erzählen, wie er heimlich Geld verschenkte, Hungernden half und Kinder beschenkte. Ob sich jede dieser Legenden tatsächlich so zugetragen hat, weiß heute niemand mehr. Sicher ist jedoch: Nikolaus wurde wegen seiner Hilfsbereitschaft verehrt und schließlich heiliggesprochen.



Seit Jahrhunderten stellen Kinder am Abend des 5. Dezember ihre Stiefel vor die Tür und hoffen, dass der heilige Nikolaus sie über Nacht mit Nüssen, Äpfeln oder kleinen Süßigkeiten füllt. Doch wie entwickelte sich aus der historischen Figur und diesem vorweihnachtlichen Brauchtum dann der fröhliche Mann, der an Weihnachten von seinem Wohnsitz am Nordpol per Rentierschlitten zu uns geflogen kommt? Die Antwort lautet: mit viel Fantasie – und einer guten Portion Zeit.

Im Laufe der Jahrhunderte vermischten sich Bräuche aus verschiedenen Ländern. In Deutschland brachte vielerorts das Christkind die Geschenke, in den Niederlanden war es „Sinterklaas“, in England „Father Christmas“. Als viele Auswanderer ihre Traditionen nach Amerika mitnahmen, entstand daraus nach und nach eine neue Figur: Santa Claus.

Dort bekam der Geschenkebringer nach und nach alles, was heute so selbstverständlich mit ihm verbunden wird: einen langen weißen Bart, einen gemütlichen Bauch, einen Rentierschlitten und ein herzliches Lachen. Dass er am Nordpol wohnen soll, verdankt er übrigens vor allem Schriftstellern des 19. Jahrhunderts. Schließlich musste irgendwo genügend Platz für eine riesige Spielzeugwerkstatt sein – fern von neugierigen Nachbarn.

Besonders spannend ist die Frage nach seiner Kleidung. Viele glauben bis heute, ein berühmter Getränkehersteller habe den Weihnachtsmann in seiner Tracht erfunden. Das stimmt allerdings nicht. Schon Jahrzehnte vorher tauchte er auf Illustrationen in einem roten Mantel auf. Die Werbung machte dieses Bild lediglich weltweit populär. Man könnte also sagen: Der Weihnachtsmann war schon berühmt, bevor er zum Werbestar wurde.

Und dann wären da noch seine berühmten Rentiere. Dass sie einen Schlitten ziehen, klingt im tief verschneiten Norden durchaus logisch. Doch das wohl bekannteste Rentier, Rudolf mit der roten Nase, ist überraschend jung. Seine Geschichte entstand erst 1939 – als kleine Werbegeschichte für ein amerikanisches Kaufhaus. Vermutlich hätte selbst der historische Nikolaus nicht geahnt, dass einmal ein Rentier mit leuchtender Nase zu seinen treuesten Helfern gehören würde.

Auch wenn sich sein Aussehen im Laufe der Zeit immer wieder verändert hat, ist eines gleich geblieben: Der Weihnachtsmann steht für Großzügigkeit und die Freude am Schenken. Vielleicht ist genau das das Geheimnis seines Erfolgs.

Und falls Sie an Heiligabend ein verdächtiges Poltern auf dem Dach hören, schauen Sie lieber nicht nach. Es könnte sein, dass der Weihnachtsmann gerade unter Zeitdruck zu liefern versucht. Bei mehreren Hundert Millionen Haushalten weltweit kommt selbst der erfahrenste Geschenkebringer manchmal ein wenig ins Schwitzen.



Fotos Wikipedia; magnific.com



Foto: envato.com

Wer hat's erfunden?

Der Adventskranz: von Hamburg in die Welt

Vier Kerzen, etwas Tannengrün, ein Streichholz – und schon wird aus einem ganz normalen Dezemberabend ein kleines Ritual. Der Adventskranz gehört heute so selbstverständlich zur Vorweihnachtszeit wie Plätzchenduft, Wunschzettel und die Frage, wo eigentlich schon wieder die Weihnachtsdeko vom vergangenen Jahr geblieben ist.

Dabei begann alles viel schlichter – und viel größer. Der erste Adventskranz war kein hübsch gebundener Tischschmuck, sondern ein stattliches Holzrad mit Kerzen. Er hing 1839 im Betsaal des Rauhen Hauses in Hamburg-Horn, einer Einrichtung für Kinder, die kein leichtes Leben hatten. Gegründet hatte sie der Theologe und Pädagoge Johann Hinrich Wichern, der sich um verwaiste, arme und verwahrloste Kinder kümmerte. Und diese Kinder stellten im Advent offenbar dieselbe Frage wie Kinder heute: Wie lange dauert es denn noch bis Weihnachten?

Wichern fand darauf eine Antwort, die man sehen konnte. Auf einem großen Rad befestigte er Kerzen: vier große weiße für die Adventssonntage und mehrere kleine rote für die Werktage bis Heiligabend. Jeden Tag wurde eine weitere Kerze angezündet. So wurde das Warten nicht kürzer, aber verständlicher. Aus einem abstrakten „bald" wurde ein leuchtender Countdown. Wer wissen wollte, wie weit Weihnachten noch entfernt war, musste nur nach oben schauen.

Ganz nebenbei war diese Idee ziemlich pädagogisch. Die Kinder lernten zählen, bekamen Struktur und erlebten, dass jeder Tag ein kleines Stück näher ans Fest führte. Man könnte sagen: Wichern erfand keine Dekoration, sondern eine geduldige Form der Vorfreude. Dass daraus später eines der beliebtesten Symbole der Adventszeit werden würde, war damals wahrscheinlich nicht der Plan.

Auch das Tannengrün kam erst nach und nach dazu. Der ursprüngliche Wichernkranz war eher ein hölzerner Lichterträger als der duftende Kranz, den wir heute kennen. Mit der Zeit wanderte die Idee aus dem Rauhen Haus in Kirchen, Schulen und Familien. Besonders im protestantischen Norden Deutschlands fand sie viele Freunde. Später folgten andere Regionen und aus dem großen Hamburger Lichterrad wurde immer häufiger ein kleinerer Kranz für zu Hause. Weil ein Wagenrad mit über 20 Kerzen für die meisten Wohnzimmer dann doch etwas unpraktisch war, schrumpfte der Brauch. Übrig blieben vier Kerzen – eine für jeden Adventssonntag.

So wurde aus einer Hamburger Hilfsidee ein Brauch, der weit über die Stadt hinausstrahlte. Erst fand er in Deutschland immer mehr Anhänger, später auch in anderen Ländern Europas und in Nordamerika. Überall sieht der Adventskranz ein wenig anders aus, mal klassisch grün, mal schlicht modern, mal mit violetten, roten oder weißen Kerzen. Doch die Grundidee ist dieselbe geblieben: Jede Woche kommt ein Licht dazu – und Weihnachten rückt sichtbar näher.

KINDER

Buch

Das Internat für magische Talente. Achtung, Schulinspektion! (Band 2)



Kaum ist Vin nach den Winterferien wieder im Internat, gerät der Schulalltag völlig aus den Fugen. Gleich mehrere Inspektoren beobachten jeden Schritt – und sammeln Verstöße. Drei davon würden genügen, um die Schule zu schließen. Ausgerechnet jetzt taucht Zach auf, der angeblich Gedanken lesen kann. Vin möchte dem neuen Mitschüler vertrauen, doch irgendetwas an ihm ist rätselhaft. Denn auch Adam, der gefährliche Anführer der Freien Magier, verfolgt weiterhin seine düsteren Pläne. Weiß Zach mehr, als er zugibt? Und kann Vin gemeinsam mit ihren Freunden verhindern, dass ihr magisches Zuhause verschwindet? Der zweite und abschließende Band verbindet Zauberchaos, Freundschaft und Spannung zu einem rasanten Abenteuer mit vielen Überraschungen für alle, die ungewöhnliche Geschichten lieben.

Nicki Pau Preto: Das Internat für magische Talente. Achtung, Schulinspektion! (Band 2); aus dem Englischen von Maren Illinger; Schneiderbuch; ISBN 978-3-505-15341-9; ab 10 Jahren; 400 Seiten, 14,00 Euro; **ab dem 22. Dezember 2026 erhältlich**

Hörbuch

Die Schule der magischen Tiere Neuausgabe 4: Abgefahren!



Silas freut sich auf die Klassenfahrt – bis er kurz vorher Ärger bekommt. Statt einer Strafe wartet jedoch eine Überraschung: Er erhält ein eigenes magisches Tier, allerdings nur auf Probe. Damit es bei ihm bleiben darf, muss Silas zeigen, dass er Verantwortung übernehmen kann. Gar nicht so einfach, denn im Schullandheim geht einiges schief und schließlich geraten sogar die magischen Tiere in Gefahr. Kann Silas über seinen Schatten springen? Das bekannte Abenteuer von Margit Auer erscheint nun erstmals als ungekürzte Hörbuchfassung.

Margit Auer: Die Schule der magischen Tiere – Neuausgabe 4: Abgefahren!; gelesen von Andreas Fröhlich; Silberfisch Verlag; ca. 270 Minuten; ab 8 Jahren; 12,95 Euro (Download); **ab dem 4. Dezember erhältlich**

Lieblingsfilm

Das NEINhorn



Im Herzwald ist alles zuckersüß, harmonisch und wunderbar – nur das kleine Einhorn hat darauf so gar keine Lust. Statt freundlich zu nicken, sagt es lieber „Nein!“ und wird deshalb bald nur noch NEINhorn genannt. Als ihm die dauernde gute Laune endgültig zu viel wird, macht es sich auf den Weg nach Nirgends. Unterwegs trifft es den schwerhörigen WASbären und den ziemlich gleichgültigen NAhUND. Gemeinsam stolpern die drei ausgerechnet in ein wildes Abenteuer. Die Verfilmung von Marc-Uwe Klings erfolgreichem Buch bringt Wortwitz, schrullige Figuren und jede Menge Spaß auf die Leinwand – und zeigt, dass echte Freundschaft auch zwischen Dickköpfen bestens funktionieren kann.

Das NEINhorn (Deutschland 2026); Regie: Marc-Uwe Kling, Johannes Weiland, Michael Sieber; mit den Stimmen von Marc-Uwe Kling, Nora Tschirner, Torsten Sträter, Carolin Kebekus u. v. m.; Verleih: Warner Bros.; **ab dem 1. Januar 2027 im Kino**

Hättest du es gewusst?

Darum können wir im Winter unseren Atem sehen

Unser Atem ist warm und enthält viel Feuchtigkeit. An milden Tagen verteilt sich der unsichtbare Wasserdampf einfach in der Luft. Ist es aber draußen kalt, kühlt die ausgeatmete Luft jedoch schnell ab. Kalte Luft kann weniger Feuchtigkeit aufnehmen als warme. Deshalb verwandelt sich ein Teil des Wasserdampfs in winzige Wassertröpfchen. Sie schweben kurz vor Mund und Nase und streuen das Licht – ähnlich wie Nebel. Genau deshalb wirkt es, als würden wir kleine Rauchwölkchen auspusten. Rauch ist es aber nicht. Sobald sich die Tröpfchen mit der Umgebungsluft vermischen oder verdunsten, löst sich die Atemwolke nach wenigen Augenblicken auf.

Fotos/Illustration: bittedankeschön – stock.adobe.com; Schneiderbuch, Silberfisch/Hörbuch Hamburg, Warner Bros.

Buch

Der Traum vom Grand Hotel



Paris im Jahr 1940: Während deutsche Truppen die Stadt besetzen, versucht Hippolyte Jammet, das berühmte Hotel Le Bristol als sicheren Ort zu bewahren. Mit diplomatischem Geschick schützt der Hoteldirektor seine Gäste, seine Angestellten und sogar Kunstschätze aus dem Louvre. Doch als ein wertvolles Gemälde verschwindet, geraten Hippolyte, Concierge Jean und Zimmermädchen Coralie in ein gefährliches Spiel. Gemeinsam müssen sie herausfinden, wem sie noch vertrauen können – und wie weit sie gehen wollen, um ihr Hotel und ihre Heimat zu retten. Ines Thorn erzählt einen spannenden historischen Roman, der von der wahren Geschichte des mutigen französischen Hoteliers Hippolyte Jammet inspiriert ist. ●

Ines Thorn: Der Traum vom Grand Hotel; Blanvalet; ISBN 978-3-7341-1627-8; 400 Seiten, 14,00 Euro (Taschenbuch); **ab dem 16. Dezember 2026 erhältlich**

Kino

Dune: Part Three



Fast zwei Jahrzehnte sind vergangen, seit Paul Atreides die Macht über das Universum übernommen hat. Als Imperator Muad'Dib herrscht er über ein riesiges Reich – doch Frieden hat sein Sieg nicht gebracht. Während sich Widerstand formiert und politische Gegner seinen Sturz planen, wird Paul von Visionen eines drohenden Untergangs verfolgt. Auch Chani, seine große Liebe, gerät ins Zentrum der Gefahr. Alte Verbündete kehren zurück, neue Feinde treten aus dem Schatten und hinter jeder Entscheidung lauert Verrat. Denis Villeneuve führt seine bildgewaltige Science-Fiction-Saga auf der großen Leinwand nun zum Abschluss. Timothée Chalamet und Zendaya stehen erneut im Mittelpunkt, unterstützt von Florence Pugh, Jason Momoa und Robert Pattinson. Großes Kino über Macht, Schuld und die Frage, ob ein Herrscher seinem Schicksal wirklich entkommen kann. ●

Dune: Part Three (USA 2026); Regie: Denis Villeneuve; mit Timothée Chalamet, Zendaya, Jason Momoa, Florence Pugh, Rebecca Ferguson, Robert Pattinson u. v. m.; Verleih: Warner Bros. Pictures Germany; **ab dem 17. Dezember im Kino**

Musik

Guillem Pérez-Quer



Manche Melodien bleiben ein Leben lang. Auf „Vintage" versammelt der spanische Gitarrist Guillem Pérez-Quer Stücke, die für ihn mit besonderen Erinnerungen verbunden sind, und überträgt sie auf die klassische Gitarre. Dabei begegnen sich Volkslieder, Filmmusik und große Unterhaltungsmelodien: Neben „La Paloma" und der irischen Weise „Londonderry Air" erklingen auch „Moon River", Charles Aznavours „She" sowie „A Summer Place". Pérez-Quer spielt sie ohne Orchester, dafür mit viel Wärme, Ruhe und feinem Gespür für Zwischentöne. So entsteht ein Album, das Vertrautes neu hören lässt und wie ein musikalisches Fotoalbum durch unterschiedliche Zeiten und Stimmungen führt. ●

Guillem Pérez-Quer: Vintage (Prima Classic); als Download und im Stream; **ab dem 29. Januar 2027 erhältlich**

Podcast

Geschichten aus der Geschichte

Geschichte muss nicht nach Jahreszahlen und staubigen Schulbüchern klingen. Im Podcast „Geschichten aus der Geschichte" bringt jeweils einer der beiden Historiker Richard Hemmer und Daniel Meßner ein Thema mit, von dem der andere nichts weiß. So entsteht ein neugieriges Gespräch über ungewöhnliche Menschen, vergessene Ereignisse und überraschende Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Die Reise führt durch Epochen und rund um die Welt. Fachwissen gibt es reichlich, trockenen Unterrichtston dagegen kaum. ●

Geschichten aus der Geschichte; mit Daniel Meßner und Richard Hemmer; jeden Mittwoch neu und zuerst auf www.geschichte.fm

Impressum
für uns Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder | **Herausgeber** KREATIV Druck und Medienagentur GmbH, Wrangelstraße 12-16 (Haus C), 24539 Neumünster,
Telefon: 04321 5572654, E-Mail: info@kreativ-sh.de © Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlags.
Redaktion Michael Graul | **Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten** sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich
Layout und Herstellung KREATIV Druck und Medienagentur GmbH, Wrangelstraße 12-16 (Haus C), 24539 Neumünster

Dieses Magazin umfasst vielfältige Themen, die die Vielfalt der Mieterinnen und Mieter widerspiegeln. Deshalb setzt sich die Redaktion für eine gendergerechte und barrierearme Sprache ein. Wir verwenden entweder genderneutrale Formulierungen oder nennen die männliche und die weibliche Form.

Fotos: Blanvalet, Prima Classic, Warner Bros.

Brot für die Welt

Jemand sollte was gegen Hunger tun. Moment mal, Du bist ja jemand.

**Schreib die Welt nicht ab.
Schreib sie um!**